

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 25.

Dienstag, den 26. Februar

1895.

Maßregeln gegen Hochwasserschäden.

Erfahrungsgemäß ist das Lagern von Klöthern, Brettern und anderen Gegenständen in unmittelbarer Nähe von Wasserläufen, sowie mangelhafte Bedienung der Behrauffläche und Betriebsgrabeneinlässe für die Beteiligten, insbesondere auch die unterliegenden Uferbewohner gefahrbringend.

Die königliche Amtshauptmannschaft verordnet daher unter Zustimmung des Bezirksausschusses zur thunlichsten Verhütung ähnlicher Schäden und im Interesse der öffentlichen Sicherheit Folgendes:

- 1) Klöther, Bretter und ähnliche im Wasser schwimmende Gegenstände dürfen in der Nähe von Wasserläufen nur derart abgelagert werden, daß sie nach den gemachten Erfahrungen nicht vom Hochwasser oder Treibeis erreicht und fortgeführt werden können.
- 2) Als ungefähre Anhalt für die hochwasserfreie Lage dieser Plätze und Schutzdämme hat mindestens
 - 1) an der Mulde und am Schwarzwasser unterhalb der Wittweida-Einmündung die Höhe von 3,0 m,
 - 2) am Schwarzwasser oberhalb der Wittweida-Einmündung, an der Wittweida von Markersbach abwärts und am Pöhlwasser die Höhe von 2,5 m und
 - 3) an den übrigen kleineren Wasserläufen des amtsauptmannschaftlichen Bezirks die Höhe von 1,5 müber die Sohle des betreffenden Wasserlaufs zu dienen.
- 3) Die Stützmauern und Hochfluthdämme der Holzablagungsplätze dürfen keineswegs übermäßig belastet werden, auch die darauf abgelagerten Klöther, Bretter zc. die wasserseitigen Kronenkanten der Mauern und Hochfluthdämme nicht überagen.

Ferdinand von Koburg.

In der letzten Zeit sind aus Sofia allerhand aufregende, jedoch immer sehr bald widerrufene Nachrichten gekommen. Bald hieß es, Prinz Ferdinand sollte abgedankt haben, bald, er sei durch einen Volksaufstand entthront und verjagt worden. Daß solche Gerüchte überhaupt entstehen konnten, ist kein gutes Zeichen. In der heutigen Zeit des Verkehrs liegt Bulgarien keineswegs so weit fern, daß Nachrichten aus Sofia nach Berlin oder München mehr als etwa eine Stunde brauchten. Sie lassen sich verhältnismäßig leicht kontrollieren und falsche Nachrichten entgehen zu allermeist aus einer Sachlage, die die Nachricht beglaubigt erscheinen läßt.

Und die Lage der Dinge in Bulgarien ist zweifellos eine sehr ernste. Man weiß, wie überraschend schnell sich vor neun Jahren die Entthronung des Battenbergers vollzog, ohne daß vorher Anzeichen des Sturmes vorhanden gewesen wären. Und heute sind genügend Sturmwarnungen vorhanden, aber der Koburger Prinz auf Bulgariens Thron bemerkt sie nicht oder schenkt ihnen wenigstens nicht die nötige Beachtung. Er spielt mit Zepher und Krone und es gehört keine besondere Gabe der Prophetie zu der Behauptung, daß er beides verlieren wird, wenn er auf dem betretenen Wege vorwärtschreitet.

Seitdem im vergangenen Jahre der bis dahin so übermächtige Stambulow gestürzt ist und an seiner Stelle Stolow das Staatsruder führt, weiß man im übrigen Europa nicht, wohin der bulgarische Kurs geht, und diejenigen Herren, die darüber zu bestimmen haben, sind wohl selbst nicht darüber einig. In ihrer Feindschaft gegen Stambulow haben sie zunächst „Alles anders gemacht“ wie dieser, um der Welt und den Bulgaren zu zeigen, daß es auch so geht. Die früheren Verschwörer und Vaterlandsverräter, Zanlow an der Spitze, die in Rußland eine Freistätte gefunden hatten, sind begnadigt worden und zurückgekehrt und ihr Empfang war so, als ob es sich um die Begrüßung von Rettern Bulgariens gehandelt hätte.

Während Prinz Ferdinand im Gegensatz zu Rußland von der Sobranje gewählt wurde und während sich unter den ersten sieben Jahren seiner (oder vielmehr Stambulows) Regierung wiederum im Gegensatz zu Rußland Bulgarien im Innern gefestigt und gestärkt, nach außen eine achtungheischende Stellung errungen hatte, will Prinz Ferdinand plötzlich eine entgegengesetzte, eine eigene Politik treiben, im Gegensatz zu den Anschauungen der Männer, die ihm den Fürstenthum darbrachten; er verbindet sich zu diesem Zweck mit den verachtenswerthen Männern, die seinen ritterlichen Vorgänger gestürzt und ihr Vaterland an die Russen verathen haben und noch immer zu verrathen bereit sind. Zanlow ist heute eine der einflussreichsten politischen Persönlichkeiten in Sofia — das sagt Alles!

Wohin soll das führen? Möglicherweise zur Anerkennung des Fürsten durch den Jaren, aber diese Anerkennung unter den jetzigen Umständen wäre für den Fürsten Ferdinand ein . . . Auslandspass ohne Rückkehrerlaubnis. Früher konnte der Koburger Rückhalt an Oesterreich-Ungarn zu finden hoffen. Thatsächlich ist auch Graf Kalnoth in den Delegationen stets für Bulgarien lebhaft eingetreten, und aus der Mitte der Volksvertretung heraus ist sogar die Ansicht auf-

gestellt worden, daß der Fürst von Bulgarien zur völkerechtlichen Anerkennung gar nicht der einmütigen Zustimmung aller Großmächte, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, bedürfe. Wie nun, wenn thatsächlich Zar Nikolaus II. den bisherigen Standpunkt Rußlands verlässe und sich zu einer Anerkennung des Koburgers verstände, und wie, wenn thatsächlich russische Satrapen wieder in Sofia einzügen, um die Leitung der auswärtigen Politik des Fürstenthums zu übernehmen? Es ist anzunehmen, daß damit weder die bulgarische Nation einverstanden sein wird, noch viel weniger die österreichisch-ungarische Regierung, und auf dem Standpunkte der österreichisch-ungarischen Regierung werden in diesem Falle zweifelsohne auch Regierungen anderer Länder stehen, insbesondere die Englands und Italiens.

Und darin liegt die allgemeinere Gefahr der Sache, daß der Fürst mit seinen Verbeugungen vor Rußland die ganze Balkanfrage, die jetzt erfreulicherweise ihren Winterschlaf hält und vielleicht noch lange gehalten hätte, wieder antregt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Anals, die nach Angabe Wiener Blätter am 20. Juni erfolgen soll, werden, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, vier spanische Schiffe in Kiel eintreffen. Kaiser Nikolaus von Rußland, der, wie der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien zur Theilnahme eingeladen worden ist, soll kein Erscheinen bereits zugesagt haben. Wie ferner aus Wien gemeldet wird, verordnet ein kaiserl. Befehl, daß fünf Schiffe der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine an der Eröffnungsfest theilnehmen. Die Führung des Geschwaders bei diesem Anlaß wird Erzherzog Karl Stephan haben.

— Berlin, 23. Februar. Bei dem heute vom Staatsminister Ober-Präsidenten Dr. von Achenbach den Mitgliedern des Brandenburgischen Provinzial-Landtages gegebenen Diner, welchem auch Se. Majestät der Kaiser beiwohnte, erwiderte Allerhöchstselbe auf das vom Ober-Präsidenten auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch: „Die eben vernommenen Worte Ihres verehrten Herr Oberpräsidenten haben auf's Neue die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit Meiner Märker zum Ausdruck gebracht. Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen dafür. Solche Gesinnungen sind in so schweren Zeiten doppelt werth und sind für Mich in Meinem dornenvollen Amt eine Erquickung und Unterstützung. Denn sie bedeuten das Vertrauen, welches Sie in Ihren Markgrafen setzen und das Vertrauen bedeutet hinwiederum die Lust zur Mitarbeit und zur Unterstützung; und das ist es, was Mir Meine Aufgabe am meisten zu erleichtern im Stande ist, wenn Mein ganzes Volk sich entschließt, auch mit der That seinem Landesvater fördernd zur Seite zu stehen. Die Fragen, welche im Augenblick die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben angefaßt werden sollen, ist Ihnen zur Genüge aus Meinen letzten Auslassungen bekannt. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es mir gelingen wird, dauernd Nützliches für Sie zu schaffen, und mit ganzer Kraft will Ich dafür eintreten. Ich möchte aber dringend davor warnen, überspannte Hoffnungen zu hegen oder gar die Verwirklichung von Utopien zu verlangen.

Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden; des Landesherren Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzuwägen und mit einander zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibe. Auf dem heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Friede. Wäge uns der Blick auf jene ersten, schlichten, erzgerüsteten Mann daran erinnern, daß nur im Zusammenwirken von Fürst und Volk der Erfolg verbürgt ist. Im Begriff, in die Frier der 25-jährigen Wiederkehr der Neuerrichtung des geeinten Vaterlandes einzutreten, mögen wir dessen eingedenk sein, wie nur die gemeinsame Arbeit aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten das Reich gebaut. Unvergänglich ist dabei der Ruhm der Brandenburger, vor Allem an jenem glorreichen 16. August. In Erinnerung hieran und mit dem alten Rufe, mit dem die reißigen Schaaren Berlins einst den Hohenzollern zu manchem Strauß gefolgt sind: „Berlin alleweil vorne voran“ erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl der Mark und Meiner Brandenburger.“

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Weihaiwei, 18. Februar. Die Uebernahme des Arsenals, der Inselforts und Kriegsschiffe ist ohne die geringste Störung und Verwirrung vor sich gegangen. Jetzt weht überall auf dem Lande und auf dem Wasser die japanische Flagge. — Nachdem das Schlachtschiff „Chen-Yuen“ nothdürftig ausgebessert worden war, trat es am letzten Sonnabend seine Fahrt an, begleitet von einem der kleineren Kreuzer. Die Marineoffiziere, Artilleristen und Ingenieure Admiral Itos befinden sich jetzt an Bord der anderen erbeuteten Kriegsschiffe, um sie zur Fahrt nach Japan geschickt zu machen. — Japanische Seecreute haben die Inselforts besetzt, da das Landheer anderweitig gebraucht wird. Seit Freitag ankert das gesammte japanische Geschwader im Hafen. Marschall Oyama und sein Generalstab sind im chinesischen Regierungs-Gebäude einquartiert. Ueber die weiteren Pläne des Marschalls wird das tiefste Schweigen beobachtet. Folgende chinesische Kriegsschiffe sind nunmehr im Besitz der Japaner: „Chiyuen“, „Kwang-pin“, „Chenpien“, „Pingyuen“, „Chenpe“, „Chenchun“, „Chenwan“, „Chenlong“ und „Chenhsi“. Außerdem sind es auch eine Anzahl kleinere Schiffe. Das Schlachtschiff „Chenhuen“ befindet sich auf der Fahrt nach Port Arthur. Die chinesische Torpedostation ist in guter Ordnung und voll ausgerüstet.

Die Japaner sind nicht wenig stolz auf ihre großartigen Erfolge im Kriege. Wie den „Daily News“ von Yokohama geschrieben wird, soll in Tokio eine Art Eiffelturm zum Andenken an den ruhmreichen Krieg gebaut werden. 500,000 Yen sind dafür ausgelegt. Eigenthümlich ist, welcher Haß in Japan gegen England besteht. Der „Kokumin“ nennt England das China Europas. Es könne sich Glück wünschen, daß Japan nicht gegen England im Felde stehe, dann würde der Ruhm Indiens, Waterloo und Trafalgar gar bald erbleichen. England sei eine ganz unbedeutende Macht. China sei die Türkei Asiens, Korea das Egypten dieses Welttheils und Japan das Großbritannien minus Altersschwäche und Korruption. Ein hoher japanischer Beamter erklärte dem amerikanischen Konsul, als er seine Neujahrsglückwünsche abstattete, ganz rundweg, Japan werde auch mit England noch einmal seine Rechnung zu begleichen haben. Der Amerikaner

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Für die abwesenden Fleischer **Richard** und **Louis**, Gebrüder **Müller** aus **Obersüßgrün** ist der Gutsbesitzer Herr **Leander Stoll** dort als Vormund verpflichtet worden.

Eibenstock, am 22. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.
Kauzsch.

Staab.